

Raubüberfall auf Spielcasino

Die Täter waren maskiert

Murrhardt. Bewaffnete Räuber haben am frühen Freitagmorgen ein Spielcasino in der Murrhardter Grabenstraße überfallen. Nach den bisherigen Erkenntnissen der Backnanger Kripo betreten zwei maskierte Männer am Freitagmorgen, kurz nach 6 Uhr das Spielcasino in der Grabenstraße, am Rande der Murrhardter Innenstadt. Eine 24-jährige Angestellte hatte kurz zuvor geöffnet und war im Begriff, für das Tagesgeschäft aufzuräumen, als die Täter die Räumlichkeiten betreten. Sie waren mit Wollmützen und Schals maskiert. Sie gingen die Frau unverzüglich an, hielten sie fest und entrißten ihr die Schlüssel für den Tresor, in dem sich das Tagesgeld befand. Die Frau wurde gleichzeitig mit einer kleinen, schwarzen Pistole bedroht. Die Täter erbeuteten Geld in noch unbekannter Höhe und verpackten das Geld in einen kleinen schwarzen Rucksack. Vor dem Verlassen des Tatortes fesselten sie ihr Opfer mit Klebeband. Als kurze Zeit später ein Stammgast das Spielcasino betrat, fand er die Angestellte, die sich zwischenzeitlich von den Fesseln befreit hatte, vor und half ihr, die Polizei zu verständigen. Dieser Stammkunde ist unbekannt und könnte die Täter gesehen haben.

Beschreibung der Täter: Beide circa 30 Jahre alt, 170 bis 180 Zentimeter groß, deutsch sprechend mit ausländischem Akzent, normale Figur, schwarze Jacke mit Reißverschluss und zwei Brusttaschen, Jeans-Hose und Lederschuhe. Hinweise: ☎ 0 71 91 / 909-0.

Personalie

„Warum ist der Leutenbacher Tunnel gesperrt?“ „Wieso zeigt das elektronische Verkehrsleitsystem ‚Stau‘ an, obwohl weit und breit keiner zu sehen ist?“ „Wird das eingalagerte Streusalz ausreichen?“ All diese Fragen kann **Werner Schmid** beantworten. Als Chef für den Betrieb und die Verkehrstechnik weiß er über alle technischen und logistischen Details zur Sicherstellung eines reibungslosen Verkehrsflusses auf den Straßen des Landkreises bei Wind und Wetter Bescheid. Nach mehr als 50 Jahren im öffentlichen Dienst wird er bei einer Feierstunde in der Straßenmeisterei in Schorndorf von Landrat Johannes Fuchs offiziell verabschiedet. „Werner Schmid hat sich mit Fleiß, Sachverstand und Verantwortungsbereitschaft vom Lehrling beim Straßenbauamt Schorndorf bis zur Leitungsaufgabe im gehobenen Verwaltungsdienst hochgearbeitet. Der Einsatzbereitschaft und Loyalität des „Meisters der Straßen“ gilt meine Anerkennung und mein herzlichster Dank“, hebt der Landrat anlässlich der Verabschiedung hervor. Der in den Bergen lebende Werner Schmid unterstützt in seiner Freizeit seinen Sohn auf dessen ökologischem Schafhof und ist begeisterter Hobby-Imker.



Werner Schmid.

Werner Schmid hat sich mit Fleiß, Sachverstand und Verantwortungsbereitschaft vom Lehrling beim Straßenbauamt Schorndorf bis zur Leitungsaufgabe im gehobenen Verwaltungsdienst hochgearbeitet. Der Einsatzbereitschaft und Loyalität des „Meisters der Straßen“ gilt meine Anerkennung und mein herzlichster Dank“, hebt der Landrat anlässlich der Verabschiedung hervor. Der in den Bergen lebende Werner Schmid unterstützt in seiner Freizeit seinen Sohn auf dessen ökologischem Schafhof und ist begeisterter Hobby-Imker.

Kompakt

Samlungsbetrüger festgenommen

Fellbach. Nach einem Hinweis aus der Bevölkerung hat die Polizei am Donnerstagmittag gegen 15 Uhr in Fellbach auf dem Kaufland-Parkplatz zwei junge Männer festgenommen, die mit gefälschten Listen angeblich für Taubstumme sammelten. Die jungen Männer, 15 und 19 Jahre alt, sind Südosteuropäer und haben einen Wohnsitz im Elsass, so die Polizei in ihrem Bericht. Sie erweckten bei den Bürgern den Eindruck, als seien sie selbst taubstumm, was nicht zutreffend ist. Auf Weisung der Stuttgarter Staatsanwaltschaft wurde bei ihnen eine Sicherheitsleistung erhoben. Danach kamen sie wieder auf freien Fuß. Die Polizei Fellbach, ☎ 07 11/5772-0, bittet darum, dass sich Personen, die gespendet haben, melden sollen.

Bestnote für Leistung von Holzbau Oettinger

Fellbach. Der Meisterbetrieb Holzbau Oettinger aus Fellbach ist vom Landesverband mit dem 5-Sterne-Prädikat für „herausragende Leistungen“ ausgezeichnet. Und das zum vierten Mal in Folge. „Der Betrieb hat besonders herausragende Leistungen in Fortbildung, Qualitätsmanagement und Unternehmensführung durch Selbstverpflichtung und Zertifizierung in den Bereichen Arbeitsschutz/Personal, Marketing, Technik und Umwelt und Unternehmensführung, im Sinne einer nachhaltigen und ganzheitlichen Qualifikation des Unternehmens erfüllt“, heißt es in der Begründung.

„Das sind Raubritter-Methoden“

Einkommensteuer-Nachzahlung für Rentner: Eberhard Meixner wettert gegen das Finanzamt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
CHRISTIAN RÖTTLER

Plüderhausen.

Es zogen Jahre ins Land, bevor die Finanzämter die Renteneinkünfte seit 2005 ausgewertet hatten. Nun wurden die Rentner im September 2012 angeschrieben und zur Kasse gebeten. Von dem Plüderhausener Eberhard Meixner wollte der Fiskus binnen vier Wochen rund 7000 Euro haben. Zähneknirschend zahlte er – erhob aber gleichzeitig Einspruch dagegen.

Im Grunde ist Eberhard Meixner ein ausgeglichener Charakter, er füttert überwinternde Vögel auf seinem Balkon mit Haferflocken, bekoht seine Nachbarin oder musiziert auf seinem Keyboard, wenn er nicht seinen Haushalt in Schuss hält. Doch mit dem Seelenfrieden von Meixner ist es seit September 2012 nicht weit her. Das Schreiben vom Finanzamt, in dem er aufgefordert wurde, rückwirkend seine Steuererklärung einzureichen und die Aufforderung, rund 7000 Euro binnen vier Wochen nachzuzahlen, ließen den ehemaligen Gemeindebaumeister in Plüderhausen zu einem sogenannten Wutbürger werden. Der sonst so pflegeleichte Beamte „schießt nun scharf gegen den Staat“.

Ein bewegte Biografie, ein bewegter September

Eberhard Meixner hat in seinem Leben schon viel erlebt. Im Januar 1945 flüchtete er aus Ostschlesien Hals über Kopf, „bei 14 Grad Minus und einem Meter Schnee“ nach Nordrhein-Westfalen, studierte Bauingenieurwesen und wurde 1966 Gemeindebaumeister in Plüderhausen. Er war beispiels-



Eberhard Meixner hat all seine Reserven „zusammengekratzt“, um seine Steuerschuld zu begleichen.

Bild: Habermann

weise als Bauleiter für die Errichtung der Hobergschule verantwortlich. „Das war ein Sieben-Millionen-DM-Projekt. Wir haben die Summe deutlich unterschritten – die Leute können heutzutage nicht mehr rechnen“, sagt er.

1982 wurde Meixner aus gesundheitlichen Gründen pensioniert, bis zu dem Sep-

tember-Schreiben des Finanzamts war seine Welt in Ordnung.

„Das ist mittelalterliche Raubritter-Methoden im neuzzeitlichen Zivilisationsstil. Für die staatliche Schlampe soll ich nun Verzugszinsen zahlen und werde wie ein Krimineller zur Kasse gebeten“, sagt der 82-Jährige. Hätte der Staat ab 2005 die Steuererklärungen kontinuierlich eingefordert, hätten die betroffenen Rentner den Forderungen fristgemäß entsprechen können, so Meixner. Dann wäre ihm auch der zeitintensive Streit um die „Strafzahlungen und Einspruchsfristen“ erspart geblieben.

Vier Wochen Zeit für acht Jahre Einkommenssteuer

„Die nächste Unverfrorenheit sind die Fristensetzungen“, sagt Meixner. Vier Wochen Frist sowohl für die Steuererklärung als auch für den Einspruch sei zu knapp. „Für die steuermindernden Ausgaben für acht Jahre die entsprechenden Belege herauszupicken“ sei nicht verhältnismäßig. Vielmehr seien der Zeit entsprechend acht Monate angemessen. Verglichen mit dem Zeitaufwand für beispielsweise polizeiliche Ermittlungsverfahren sei die vierwöchige Einspruchsfrist „Quatsch und eine bodenlose Lumperei. Die bringen ein Gesetz raus, lassen sich drei Jahre Zeit und wir Bürger haben vier Wochen Zeit. Das ist ein Skandal“, so der 82-Jährige.

Zumal die Formulare für die Zeit zwi-

schen 2005 und 2009 nicht mehr aufzutreiben seien. „So kann ich die Schätzungen der Zahlen vom Finanzamt nicht überprüfen“, sagt Meixner. Außerdem sei die Empfehlung, ein Finanzamts-Hilfsangebot in Anspruch zu nehmen, „ja schön und gut“, dennoch sei es ein „dicker Hund“, wenn zudem darauf hingewiesen werde, dass er auch einen kostenpflichtigen Fachberater hinzuziehen könne.

Ferner könne er als Beamter und Pensionsempfänger die Einzeldaten nicht nachvollziehen, da Pensionen sofort versteuert, aber mit der Rente „in einen Topf geworfen werden“. Eine nachvollziehbare Prüfung sei für den „unbedarfteten Bürger“ nicht möglich und wenn, sei die Recherche sehr zeitintensiv. „Es heißt ja immer: Der Rentner hat doch nicht zu tun“, sagt Meixner, der als Architekt selbstverständlich sein Haus selbst geplant hatte und genügend damit tun habe, alleine den Haushalt zu schmeißen – denn seit 1974 ist er Witwer. „Zum Dank für das Aufziehen meiner drei Kinder hat mich der Staat dann gleich von Lohnsteuergruppe 3 auf 1 eingestuft“, spottet Meixner.

Die rund 7000 Euro, die Meixner „zusammenkratze“ wurden vom Finanzamt anhand der vorhandenen Unterlagen geschätzt – Meixner rechnet schwer damit, einen Teil davon wieder zu bekommen und denkt laut über das Einschalten von Anwälten nach. Schließlich wollen die Nachbarin weiterhin bekoht und die überwinternden Vögel mit Haferflocken gefüttert werden.

Leserbriefe

Was mir auffällt . . .

Schon einige Zeit fällt mir einiges, nicht erfreuliches auf. Im Straßenverkehr herrscht eine solche Rücksichtslosigkeit, ja oft Brutalität. Warum sind denn manche Menschen so aggressiv. Auch im täglichen Leben stelle ich oft eine Kälte fest, die erschreckend ist – und die mich traurig macht. Ich weiß, dass im Berufsleben alles knallhart geworden ist, aber kann man nicht auch da – und erst recht im Privatleben – dem andern seine persönliche Würde lassen und versuchen, ihm freundlich und respektvoll zu begegnen? Sind die vielen, nicht erfreulichen Dinge im Alltag Früchte des Wohlstandes? Und was ist aus unserer schönen deutschen Sprache geworden? Bin ich zu alt, um das zu verstehen? Elise Deuschle, Rudersberg

Gesunder Menschenverstand

Betr.: Windkraft
Leider sind in der Bildmontage auf der ersten Seite Ihrer Ausgabe vom 22.1.2013 die einmontierten drei Windräder viel zu klein dargestellt. Sie entsprechen einer Nabenhöhe von schätzungsweise nur etwa 100 Metern (anstatt 140 Metern). Es sind auch mehr als drei Windräder geplant, anfänglich waren es zehn, einer kürzlichen Aussage von Oberbürgermeister Hesky zufolge sollen es angeblich noch fünf werden. Eine Bildansicht von schräg oben verniedlicht Höhenverhältnisse optisch immer. Sie sollten die voraussichtliche Ansicht der Windräder vom alltäglichen Standpunkt der Menschen, also vom Boden aus aufzeigen (vom Remstal, von Korb, Hanweiler, Breuningsweiler, Buoch, usw.).

Aber die Bildmontage der Luftaufnahme hätte auch die Möglichkeit der Darstellung der vielen und großen Wald-Kahlschlagsflächen für die Windräder geboten. Dies wurde versäumt und hätte Ihren Lesern erstmals anschaulich aufgezeigt werden müssen, welche Schäden in diesem wunderbaren Erholungsgebiet leichtfertig und sinnlos verursacht würden. Deshalb bitte ich um Nachholung einer solchen Darstellung, auch als Vierspalter an exponierter Stelle Ihrer Zeitung. Wenn Sie hierfür die

Hilfe eines guten Vermessungsingenieurs in Anspruch nehmen wollen: in Breuningsweiler gibt es einen. Im Übrigen ist dem Kommentar von Herrn Nipkau voll zuzustimmen. Der gesunde Menschenverstand lässt eigentlich keine anderen Schlussfolgerungen zu. Gratulation, Herr Nipkau!

Reinhard Pfister, Winnenden

Es sind noch mehr

Betr.: „Organ-Skandal weitet sich aus“
In diesem Artikel wird von 60 Fällen auf der „Empfängerseite“ geschrieben. Ich glaube, dass es bestimmt noch einmal so viele Fälle auf der „Spenderseite“ gibt. Denn in einem Todesfall wäre es für einen Organhändler-Arzt ein Leichtes, ein Organ der Leiche zu entnehmen, zuzunähen, Leichenhemd anzuziehen und begraben zu lassen. In diesem Fall wäre eine Kontrolle höchst unwahrscheinlich, da die Hinterbliebenen aus Pietätsgründen keine Kontrolle ausführen. Ich glaube, dass man Organhändler-Ärzte auf beiden Seiten unterstellen muss. Mich würde es wundern, wenn dies nicht schon längst gängige Praxis ist. Außerdem wundert es mich nicht, wenn es in Deutschland einen Organmangel gibt, da ja reiche Ausländer viele Organe abgreifen.
Winfried Rekus, Schorndorf

Ernsthaftigkeit beraubt

Betr.: Leserbrief Emil Schwarz, 22. Januar
Sehr geehrter Herr Schwarz, obschon ich Ihnen für ihre blumigen Sprachbilder ein Kompliment machen muss, komme ich nicht umhin, dem fanatischen Protest, der sich darin widerspiegelt, zu widersprechen. Es war und ist eine schlechte Angewohnheit der Protestbewegung gegen Stuttgart 21, ihre, bisweilen durchaus plausiblen Argumente, durch eine überladene und von unsachlich aggressiven Schlagworten geprägte Präsentation, einem gewissen Maß an Ernsthaftigkeit zu berauben. Es kann doch keinesfalls in Ihrem Interesse liegen, dass dem Leser Ihres Textes sogleich ein klischeehaftes Bild von demolierten Bauzäunen und umstrickten Schlosspark-Bäumen in den Sinn kommt. Im selben Maße, wie Ihr

Ruf nach einem gestärkten S-21-Lenkungskreis bei mir auf offene Ohren stößt, muss ich Ihrer generellen Verurteilung von DB-Vorstand und Politik widersprechen. Das Projekt bedarf nun in der Tat einer starken Hand; einer Hand, die der raschen Umsetzung den Weg bereitet. Es wurde auf dem Weg bereits zu viel Zeit unwiderruflich verloren. Zeit, die Unmengen an Geld verschlungen hat. Noch länger über „Altbahnhof-Verschönerungsmaßnahmen“ wie K 21 zu debattieren, ist vollkommen indiskutabel, zumal sich die Bevölkerung klar für den neuen Tiefbahnhof entschieden hat. Jedoch, zugegebenermaßen hätte der bestehende Hauptbau, im Rahmen der Neugestaltung des Bahnknotenpunktes, eine Befreiung von seiner bisherigen „Albert-Speer-Optik“ nötig ...
Robert Steiner, Schorndorf

Nicht übermütig werden!

Betr.: Niedersachsenwahl
Es geschah schon fast ein Wunder: Die schon ausgezählte FDP erzielte knapp 10%, dafür musste die CDU hohe Stimmenverluste ertragen. Der eigentlich erledigte Parteiliche Rösler ist wieder wer und Merckels Liebling David Mc Allister muss nun sehen, wo er bleibt. Die SPD kann aufatmen und der Kanzlerkandidat Peer Steinbrück sieht sich als neuen Bundeskanzler. Von mir aus gerne! Die Grünen und der Herr Trittin sollten nicht übermütig werden. Die Realos müssen mit der SPD zusammen gute Arbeit liefern, um auch die Wählermitte erreichen zu können. Sozialistisches Gedankengut darf nicht die Oberhand gewinnen. Ich nehme nicht an, dass die dringend erforderliche Länderreform in Angriff genommen wird, dafür wird aber sehr gern das Geld aus Hessen, Bayern und Baden-Württemberg ausgegeben! Auch Hamburg ist nun Empfängerland, weil das Nachbarland Niedersachsen, dies schon ewig ist und Schleswig-Holstein ebenfalls. Die an Hamburg grenzenden Landkreise müssen eingegliedert werden, da sie von Hamburg runterleben. Niedersachsen wurde 1946 von den Briten zusammengestellt, muss das für immer und ewig so sein?
Karl-Johannes Künzler, Winterbach

25-Jähriger rast auf Polizisten zu und flüchtet

Wilde Verfolgungsjagd: Mit über 100 km/h durch 30er-Zone

Leutenbach/Backnang.

Eine wilde Verfolgungsjagd über mehrere Kilometer hat sich in der Nacht zum Freitag ein 25 Jahre alter Autofahrer mit der Polizei geliefert. Der Ford-Fahrer sollte laut Polizeibericht im Rahmen einer Geschwindigkeitskontrolle wegen eines Verstoßes angehalten werden. Dem Anhalteteichen, den ihm ein Polizist gab, leistete er keine Folge und fuhr direkt auf den Beamten zu. Dieser musste zur Seite springen, um nicht von dem Auto erfasst zu werden. Anschließend beschleunigte der junge Mann sein Auto und fuhr weiter in Richtung Backnang.

Im Verlauf der Flucht auf der B 14 fuhr er durch die Ortschaften Waldrems und Maubach zeitweise mit einer Geschwindigkeit von über 160 km/h. Im Stadtgebiet Backnang raste er, unter anderem in 30 km/h-Zonen, mit über 100 km/h über mehrere Kreuzungen, an denen er wartepflichtig gewesen wäre. Hierbei hatte er sogar zeitweise sein Licht ausgeschaltet, in der Hoffnung seine Verfolger abzuschütteln.

Schließlich gab der Ford-Fahrer auf und hielt auf dem Kaufland-Parkplatz in Backnang an, nachdem er erkannt hatte, dass seine Flucht aussichtslos war. Eine Polizeistreife hatte die Ausfahrt blockiert.

Bei der anschließenden Überprüfung stellten die Beamten fest, dass der Mann unter Drogeneinfluss stand. Eine Blutentnahme wurde veranlasst und sein Führerschein einbehalten. „Es grenzt an ein Wunder, dass bei der waghalsigen und völlig rücksichtslosen Fahrweise des 25-Jährigen niemand zu Schaden kam“, so Klaus Hinderer, Pressesprecher der Polizeidirektion Waiblingen.